

9./XI. 1917

63

## Der Vormarsch zur Piave.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.  
(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

— 8. November, abends.

Der Feind setzt seinen Rückzug an die Piavelinie fort, sucht sich jedoch der immer enger werdenden Umschließung durch unsere Truppen durch verstärkten Widerstand gegen unsere Vorrückung zu erwehren.

Die Nachhutkämpfe haben in den letzten vierundzwanzig Stunden an Intensität zugenommen. Besonders an der obersten Piave im Bergland von Cadore warf der Feind starke Nachhuten ins Gefecht, um den Abzug der Truppen gegen Süden zu decken. Das Vordringen des linken Flügels der Sceresgruppe Courads aus den Sextener und Ampezzaner Dolomiten sowie das Erscheinen der Truppen des Feldmarschalls Krobatin in den Bergen südöstlich Pieve di Cadore bedroht die hier an der obersten Piave stehenden Truppen mit Einkreisung von drei Seiten und gefährdet ihre einzige Rückzugsstraße.

Auch in den Grenzgebirgen östlich und südlich des Primör sucht der Feind, gestützt auf vorbereitete Stellungen und permanente Grenzwerke, den Austritt unserer Truppen in das Becken von Feltre-Belluno zu verhindern. Unsere Truppen stehen jedoch überall in erfolgreichem Angriff, den sie an mehreren Stellen bereits über die Grenze getragen haben.

Auch in der friaulischen Ebene wurde der Widerstand des Feindes an der Livenza gebrochen. Die Reste der italienischen Armee ziehen sich weiter gegen die Piave zurück. Die zwei italienischen Sponzarmeen, die bei Beginn unserer Offensive auf ungefähr 450.000 Mann geschätzt werden konnten, dürften heute durch blutige Verluste und Gefangennahme auf höchstens 200.000 Mann zusammengeschmolzen sein, die Cadorna jetzt an die Piave rettet. Verhängnisvoll ist der Verlust der beiden Armeen an Geschützen. Sie haben den allergrößten Teil der bis jetzt gemeldeten Geschützzahl eingebüßt.

Cadorna soll am Tage unseres Durchbruchs bis mittags über die Ereignisse nicht unterrichtet worden sein, da unser Wirkungsfeld alle Verbindungen nach rückwärts gestört hatte. Erst am Mittag traf die Nachricht vom Durchbruch bei Karfreit in Udine ein. Abends soll Cadorna dann den großzügigen Entschluß gefaßt haben, die julische Front zu räumen und den Rückzug des ganzen rechten Flügels seiner Aufstellung bis an den Tagliamento anzuordnen. Das rasche Nachdrängen unserer Truppen verhinderte jedoch, daß sich die Armeen am Tagliamento zu neuem Widerstand sammeln und stellen konnten.

Der planmäßige Verlauf unserer Operationen läßt auch bisher den Gegner nicht zu Atem kommen. Seine Bewegungen sind überall von unseren Aktionen bestimmt. Der strategische Zweck, den Cadorna mit seinen Nachhutgefechten jetzt anstrebt, ist, die Loslösung des Gros seiner Armee von unseren verfolgenden Truppen zu ermöglichen.

Wie die Gefangenen aus den letzten Kämpfen erzählen, wird den Soldaten das Eintreffen der Ententehilfe täglich in Aussicht gestellt. Bezeichnend ist, daß die italienischen Soldaten von ihren Bundesgenossen selbst sehr gering denken. Die Verwendung englischer Soldaten zu Polizeidiensten in den Städten des Hinterlandes, von der eine Anzahl aufgefundenen Briefe erzählt, hat an der Front sehr verstimmt. Auch wird allgemein tabelnd erzählt, daß die englisch-französischen Geschütze, die in der ersten Sponzschlacht mitwirkten, ungefähr vierzehn Tage vor Ausbruch unserer Offensive von ihren wichtigen Punkten abgezogen worden sind.

Allgemein ist unter den italienischen Soldaten die Mißstimmung über ihre Führung. Insbesondere der Versuch Cadornas, die Schuld an der Niederlage dem Versagen einzelner Teile der zweiten Armee zuzuschreiben, hat die Soldaten empört, wie aus allen Gefangenenausagen hervorgeht.

Die Gefangenenzahl von rund 250.000 enthält die bisher in den Sammelstellen eingebrachten Italiener. Eine genaue Zahl läßt sich zurzeit unmöglich angeben, da nicht von allen Abschnitten genaue Meldungen vorliegen, außerdem im Gebirge größere Gefangenentrupps noch im Abtransport zu den Sammelplätzen begriffen sind.

Die letzten Nachrichten aus den Kampfabschnitten melden durchwegs ein günstiges Fortschreiten unserer eingeleiteten Operationen. Schon die nächsten Tage werden die weitere Entwicklung klar sehen lassen.

## Die Truppen der Verbündeten auf dem Marsch zur Piave.

Wien, 8. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Zahl der italienischen Gefangenen hat bereits eine Viertelmillion erreicht. Dieser Riesenzahl, die an den Zusammenbruch der russischen Armeen nach der Durchbruchschlacht am Dunajec erinnert, entspricht auch die gewaltige Steigerung der genommenen Geschütze und der übrigen Kriegsbeute.

Der Vormarsch in der venetianischen Ebene hat bereits die Livenza überschritten, von der die Entfernung bis zur Piave nur mehr 20 Kilometer beträgt.

Die verstreuten und zum Teil noch tapfer sich wehrenden Teile des Gegners im unbeweglichen Hochgebirge weislich des oberen Tagliamento gegen ihrem gewissen Schicksal entgegen. Unaushaltbar äußert sich hier der Druck der Truppen des Generals Krauß und des Feldmarschalls Freiherrn v. Krobatin. Noch stemmt der Italiener hartnäckigen Widerstand, unterstützt durch den Hochgebirgscharakter des Landes und seine

zahlreichen Befestigungen, dem Vormarsch der Truppen des Feldmarschalls Freiherrn v. Courad gegen den Oberlauf der Piave und das Becken von Feltre-Belluno entgegen. Immer stärker tritt die Planmäßigkeit und die Gemeinsamkeit der gegen Italien eingeleiteten Operationen zutage.

Gebührt rückhaltlose Bewunderung den Truppen, die alle Strapazen des in dieser Jahreszeit besonders schwierigen Gebirgskrieges zu ertragen wissen und auch in der Ebene den zähesten Widerstand des Feindes zerbrechen, so bildet wohl eines der ersten Momente hierbei auch der Umstand, daß, bei aller Einschätzung des einzelnen, so kostbaren Menschenlebens, die bisher bei den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen eingetretenen Verluste außerordentlich gering sind. Auch hierin bildet die zwölfte Sponzschlacht eine die Herzen aller mit Freuden erfüllende Ausnahme.

Blutige Opfer andererseits hat der Widerstand die Italiener gekostet, wobei insbesondere die italienische Kavallerie hervorzuheben ist. Ihre auf den zahlreichen, gegen das Ostufer des Tagliamento führenden Straßen zur Deckung des Rückzuges zurückgelassenen kleinen Detachements haben zähen Widerstand geleistet. Umsonst war ihr Opfermut. Heute schreiten die Truppen der Verbündeten bereits der Piave entgegen.